

Liechtenstein - ein wichtiger Bankplatz

Seriöse Geschäftspolitik brachte markanten Anstieg des Geldzuflusses

Die liechtensteinischen Banken gehören zu den wachstumssträchtesten der Branche. Von 1975 bis 1985 haben sie ihre Gesamt-Bilanzsumme vervierfacht und von 1985 bis 1987 weitere 24 Prozent zugelegt. In der Rückblende betrachtet, betrug das Bilanzsummen-Total der drei liechtensteinischen Bankinstitute im Jahre 1950 noch bescheidene 67,8 Mio. Schweizerfranken: 20 Jahre später war es bereits auf 1,48 Milliarden angewachsen und überstieg 1987 erstmals deutlich die 11-Milliarden-Grenze. Die Liechtensteinische Landesbank (Gründung 1861), die Bank in Liechtenstein (Gründung 1920) und die Verwaltungs- und Privat-Bank AG (Gründung 1956) beschäftigen heute im Inland rund 1'000 Mitarbeiter. Da für die grossen Summen nach Liechtenstein fliessender Auslandgelder in der Binnenwirtschaft nur beschränkte Plazierungsmöglichkeiten vorhanden sind, gehören die FL-Banken im Anlagegeschäft zu wichtigen Partnern der Schweizer Banken. Sie sind seit vielen Jahren Mitglieder der Schweizerischen Bankiervereinigung.

Das Fürstentum Liechtenstein präsentiert sich heute als moderner, selbstbewusster Kleinstaat und weist eine beachtliche wirtschaftliche Prosperität auf. Grundlagen des wirtschaftlichen Aufschwungs waren eine hochspezialisierte, praktisch ausschliesslich auf Export ausgerichtete Industrie und ein in seiner Bedeutung ständig zunehmender Dienstleistungssektor. 52 Prozent der aktiven Bevölkerung arbeiten in Industrieunternehmen und im produzierenden Gewerbe. Die Pro-Kopf-Exportquote der Industrie ist mit rund 263'000 Franken pro Mitarbeiter (1987) die höchste der Welt. Während der Personalzuwachs in der Industrie mit zunehmender Automatisierung in den letzten Jahren abgeflacht ist, weist der Dienstleistungssektor nach wie vor hohe Steigerungsraten auf und beschäftigt heute 45 Prozent der Arbeitnehmer.

Banken als Wachstumsbranche

Vor dem Hintergrund dieses Wirtschaftsaufschwungs sind auch die drei liechtensteinischen Banken - die Liechtensteinische Landesbank (LLB), die Bank in Liechtenstein AG (BIL) und die Verwaltungs- und Privat-Bank (VPBank) - zu einem bedeutenden volkswirtschaftlichen Faktor geworden. Sie beschäftigen heute im Inland rund 1000 Mitarbeiter; die Staatseinnahmen aus direkten Steuern der BIL und der VPBank sowie aus der Gewinnablieferung der Landesbank machten 1987 rund 9,6 Millionen Franken aus.

Das enorme Wachstum ist vor allem auf den Zufluss ausländischer Gelder zurückzuführen. Eine seriöse Geschäftspolitik der Bankinstitute und ihre sukzessive ausgebauten Auslandskontakte sowie vorteilhafte wirtschaftliche und gesetzliche Rahmenbedingungen liessen immer mehr ausländische Anleger auf den Bankplatz Liechtenstein aufmerksam

werden. Die Auslandgelder dürften heute rund 70 Prozent des Bilanzsummentotals der drei liechtensteinischen Banken ausmachen.

Mit der Schweiz verbunden und doch eigenständig

Grundlagen dieses Erfolgs bildeten der Zollvertrag mit der Schweiz (1923) und die Einführung des Schweizerfrankens als gesetzliche Währung (1924). Damit konnte Liechtenstein am weltweiten Vertrauen in die schweizerische Währung partizipieren.

Die Einführung des Frankens erfolgte seinerzeit als einseitiger liechtensteinischer Akt. Erst 1980 wurde mit der Eidgenossenschaft ein Währungsabkommen unterzeichnet, das der Schweizerischen Nationalbank zwar bestimmte Kontrollbefugnisse einräumt, die Währungshoheit Liechtensteins aber nicht tangiert.

Verstärkt wurde die Attraktivität des Bankplatzes Liechtenstein zudem durch stabile politische, wirtschaftliche und soziale Verhältnisse sowie durch eine vorteilhafte, eigenständige Steuergesetzgebung. Guthaben werden netto verzinst, und mit einer einzigen Ausnahme (Österreich) hat Liechtenstein keine Doppelbesteuerungsabkommen abgeschlossen. Schliesslich trägt auch die strenge Bankengesetzgebung zum Vertrauen der internationalen Kundschaft bei.